

Eine wichtige Frage, die wir stellen sollten

Das Wort, das Licht, das Leben (Joh. 1,1-18)

Serie: Frag Johannes 2. Teil

- | | | |
|------|---|---|
| I. | JESUS IST DAS WORT, AUF IHN ZU HÖREN LOHNT SICH | 1 |
| II. | JESUS IST DAS LICHT, IM LICHT ZU LEBEN BEFREIT | 2 |
| III. | JESUS IST DAS LEBEN, UND GIBT LEBENSINN | 4 |

Ich weiß nicht, wer aufgrund der Einladungsflyer hier ist: Die Alltagsweisheit Nr. 1: Der Neujahrsvorsatz. Klar ist, solche Vorsätze haben eine kurze Lebensdauer. Deswegen wollen wir heute über einen nachhaltigen Neujahrsvorsatz nachdenken. Und dies tun wir im Rahmen der Predigtreihe über das Johannes-Evangelium: Frag Johannes!

Aber beginnen wir zuerst bei uns selbst. Fragst du dich manchmal auch: "Wer bin ich eigentlich?" Ich schon, vor allem wenn mir andere Leute sagen wollen, wer ich eigentlich bin oder ich gefragt werde: Wer bist du? Das ist gar keine einfache Frage, da dies den Kern unserer Identität betrifft.

Beim Nachdenken darüber, kam ich zum Schluss, dass Selbsterkenntnis letztlich über uns selbst hinausgehen muss. Johannes sagt in seinem Evangelium zusammengefasst: Gesunde Selbsterkenntnis kommt mit der richtigen Gotteserkenntnis. Deswegen ist es entscheidend wichtig zu verstehen, wer Jesus Christus ist. So habe ich diese Botschaft überschrieben mit der Aussage:

Eine wichtige Frage, die wir stellen sollten: Wer ist Jesus eigentlich?

Gehen wir mit dieser Frage zu Johannes, einem Mann, der Jesus selber erlebte und als Augenzeuge von ihm berichtet. Er beginnt sein Evangelium, was „Gute Nachricht“ bedeutet, mit folgenden Worten:

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe entstanden; ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. (Joh. 1,1-3 Schl2000)

Das tönt auf den ersten Blick ganz schön philosophisch, doch Johannes will uns zeigen, dass Jesus alles andere als ein normaler Mensch war. Deswegen zeigt er Jesus zuerst als *das Wort*, wie wir im Verlauf des Textes noch sehen werden. Also mit dem Begriff **Wort** in diesen Versen ist Jesus Christus gemeint.

I. Jesus ist das Wort, auf ihn zu hören lohnt sich

Schauen wir zuerst einmal, was hier über Jesus gesagt wird, bevor wir darüber nachdenken, was er tut.

Jesus ist kein Geschöpf. Er hat keinen Anfang und deswegen heißt es wörtlich auch nicht **am Anfang**, sondern **im Anfang**. Jesus lebte schon immer in einer ganz engen Beziehung zu Gott Vater und er selbst ist Gott Sohn. Die Bibel lehrt, dass es nur *einen* Gott gibt, der sich aber dreifach offenbart: als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Jesus existiert also schon ewig, ist eine Person und ist Gott.

Diese Verse erinnern uns sehr stark an den Anfang der Bibel. Wenn man in 1.Mose beginnt zu lesen, sieht man klare Parallelen zu Joh. 1. Ich will dazu den ersten Vers lesen:

Am¹ Anfang schuf Gott Himmel und Erde. (1.Mo. 1,1 LÜ84)

Interessant ist, dass hier **Gott** im Grundtext in der Mehrzahl steht. Es waren nämlich alle Personen der Gottheit am Schöpfungsakt beteiligt. Der Vater schuf durch den Sohn in der Kraft des Heiligen Geistes.

Verstehen wir? Alles Materielle und Geistliche ist durch Jesus Christus entstanden. Alles was du bist und besitzt ist ein Geschenk von Jesus. Wer mit diesem Blick lebt, wird von einer tiefen Dankbarkeit erfüllt. Jeden Morgen, wenn ich aufstehe und gesund bin, ist das ein unschätzbare Geschenk. Jeden Tag, an dem wir ein Dach über dem Kopf und genügend zu essen haben, ist ein Festtag. Jeder Tag, an dem wir als Familie vor Unfällen, Schicksalsschlägen oder Krankheiten verschont werden, ist ein Segenstag.

Nun, für Gott-Vater ist Jesus das Sprachrohr, um mit uns Menschen zu reden. Jesus ist Gottes Botschaft, Gottes Wort an uns. Deswegen müssen wir Jesus Christus immer neu kennen lernen, wenn wir die Botschaft Gottes verstehen wollen.

Die Frage ist natürlich: Wie können wir Jesus besser kennen lernen? In erster Linie durch das geschriebene Wort Gottes. Meine Liebe zur Bibel spiegelt meine Liebe zu Jesus wider. Stellt euch mal ein verliebtes Pärchen vor. Das Mädchen schreibt dem Jungen einen Liebesbrief. Könnt ihr euch vorstellen, dass dieser den Brief einfach nicht liest? Ich nicht.

Aber viele Menschen, die sagen, dass sie an Jesus glauben und ihm nachfolgen, lassen sein Wort links liegen. Sie lesen kaum in der Bibel. Sie lernen Jesus, das Wort, daher nicht besser kennen. Es fehlt ihnen an echter Liebe zu Jesus. Das macht mich sehr traurig. Deswegen die Herausforderung heute Morgen: *Jesus ist das Wort, darum höre auf ihn!* Ein Zweites macht uns Johannes klar:

II. Jesus ist das Licht, im Licht zu leben befreit

In ihm war das Leben, und dieses Leben war das Licht der Menschen. Das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht auslöschen können. Nun trat ein Mensch auf; er war von Gott gesandt und hieß Johannes. Er kam als Zeuge; sein Auftrag war es, als Zeuge auf das Licht hinzuweisen, damit durch ihn alle daran glauben. Er selbst war nicht das Licht; sein Auftrag war es, auf das Licht hinzuweisen. Der, auf den er hinwies, war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet - das Licht, das in die Welt kommen sollte. (Joh. 1,4-9 NGÜ)

Wenn etwas lebendig bleiben und wachsen soll, braucht es Licht. Dieses Prinzip wendet Johannes nun auf Jesus an. Jesus ist das wahre Licht. Jesus ermöglicht echtes Leben. Licht wird hier im übertragenen Sinn gebraucht. Jesus will den Menschen Klarheit verschaffen, über ihr Verhältnis zu Gott, zu sich selbst und zu anderen. Er will unser Leben im wahrsten Sinn des Wortes erleuchten.

¹ Hier übersetzen viele mit **Im Anfang**. Doch *bereschit* wird mit **am Anfang** richtig übersetzt. Siehe Interlinear.

Wenn ein Zimmer dunkel ist, dann sieht man weder Staub noch Möbel. Geht das Licht jedoch an, dann kann man das Zimmer sehen, wie es wirklich ist. In diesem Sinne enthüllt das Leuchten des wahren Lichtes, wie der Mensch wirklich ist. So bringt Jesus auch die dunklen und zerstörerischen Seiten unseres Wesens ans Licht, damit wir Vergebung und echte Veränderung erleben können. Wenn Jesus in unserem Leben Dinge aufdeckt, dann geschieht es aus einer tiefen Liebe zu uns, die ihn dazu treibt. Er weiß, dass alles, was im Dunkeln bleibt, unglaubliche Zerstörungsmacht in unserem Leben hat.

Doch viele Menschen laufen mit einer unverständlichen Scheu herum, sich auf Jesus einzulassen. Sie haben Angst, dass sie im Licht bloßgestellt werden. Deswegen bekämpfen sie Jesus, aber die Finsternis kann das Licht nie auslöschen. Aber auch viele Christen leben nur halb im Licht und behalten viele Dinge in der Dunkelheit verborgen. Sie leben nicht wirklich im Licht und deswegen hat ihr Christsein kaum Auswirkungen.

Eine gute Frage, um zu prüfen ob ich im Licht lebe oder nicht, lautet: Wer bist du und was machst du, wenn dich niemand sieht?

Viele Menschen benutzen die Dunkelheit, um ihr Versagen, ihre Verletzungen, ihre Ängste und Zweifel und ihre Schwächen zu verstecken. Doch so sind keine wirklich guten Beziehungen möglich – weder zu Gott noch zu Menschen. Jesus will uns helfen, ans Licht zu treten und ein ehrliches, transparentes Leben zu führen.

Doch dazu gibt es eine wichtige Voraussetzung und davon lesen wir in den nächsten Versen: Wir müssen uns bewusst auf Jesus einlassen!

Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. (Joh. 1,10-11 LÜ84)

Dies sind vielleicht die traurigsten Verse der Bibel. Der Schöpfer kommt zu seinen Geschöpfen, aber sie nehmen ihn nicht an. Können wir uns den Schmerz vorstellen, den Jesus über diese Ablehnung bis heute empfinden muss?

Winston Churchill hat das britische Volk auf unglaubliche Art und Weise durch den Krieg geführt. Während ein Bombenhagel über London niederging, rief er im Radio: "Wir werden sie bekämpfen... wir werden niemals aufgeben!" Diese feste Entschlossenheit und sein Mut hat dem Volk durch diese schreckliche Zeit geholfen. Churchill war während des II. Weltkrieges der Mann der Stunde.

Aber am Ende des Krieges wurden Wahlen abgehalten und Churchill verlor ganz überraschend. Nach allem, was er getan hatte, wurde er vom britischen Volk abgewählt. Danach war ein gebrochener Mann!

Jesus hätte die Ablehnung vergelten können – einfach zurückschlagen, sich rächen, schmallen und sich zurückziehen. Doch er tat es nicht. Er starb sogar die Todesstrafe für all die Sünde und Ablehnung der Menschen. Wie unglaublich groß muss sein Herz und seine Liebe zu uns sein!

Aber Jesus erlebt glücklicherweise nicht nur Ablehnung, sondern auch Annahme:

All denen jedoch, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. Sie wurden es weder aufgrund ihrer Abstammung noch durch menschliches Wollen, noch durch den Entschluss eines Mannes; sie sind aus Gott geboren worden. (Joh. 1,12-13 NGÜ)

Hier macht Gott uns ein unfassbares Angebot in einer Gleichung: *glauben + annehmen = werden*. Es ist wie bei einem Heiratsantrag. Jesus, der Bräutigam bittet uns, seine Braut zu werden.

Glauben heißt, dass ich mit meinem Verstand und Herzen zustimme, dass Jesus Christus für meine Schuld gestorben ist. Er hat mit seinem Tod für meine Sünde bezahlt. Doch viele Menschen bleiben an diesem Punkt stehen. Vielleicht gehen sie ihr Leben lang in eine Gemeinde wie die unsere, aber sie haben kein geistliches Leben. Vielleicht fragen sie sich auch, warum sie in ihrem Christsein Christus nicht erleben, warum sie geistlich nicht vorwärtskommen. Nur durch das Für-wahr-halten von Aussagen über Jesus kannst du nicht gerettet werden.

Dazu braucht es auch das *Aufnehmen*. Jesus ist nicht nur für dich gestorben, sondern auch auferstanden. Und jetzt muss ich ihn als Geschenk Gottes auch aufnehmen. Solange wir Jesus nicht in einer bewussten Entscheidung aufnehmen, haben wir kein göttliches Leben in uns. Unser ganzes Christsein ist so nur eine leere Hülle.

Die große Frage ist also: Glaubst du, dass Jesus dein Retter ist? Hast du ihm deine Sünden bekannt und ihn gebeten in dein Leben zu treten? Lebt Jesus wirklich in dir?

Als Resultat kommt dann das *Werden*. Durch den Glauben an Jesus und die Aufnahme von ihm, werde ich ein neuer Mensch. Ich bekomme von ihm die Vollmacht, mich ab jetzt ein Kind Gottes zu nennen. Damit ist der Grundstein für echte Lebensveränderung gelegt. Jetzt geschieht nämlich eine Veränderung durch die Kraft von Jesus, der nun in mir lebt.

Die Bibel gebraucht für diesen Prozess den Begriff "Wiedergeburt". Kein Mensch wird zu einem Christen, weil er Eltern hat, die Christen sind. Kein Mensch kann sich selbst zu einem Kind Gottes machen. Das kann nur Gott! Aber er tut es bei jedem Menschen, der an Jesus glaubt und ihn aufnimmt. Dieser Mensch wird **aus Gott geboren!**

In unserem Land drehen aber viele diese Gleichung um. Sie denken *Glauben + werden = Aufnahme*. Das heißt, sie glauben an christliche Grundsätze und versuchen ein gutes Leben zu führen. Und so denken sie, wird Gott sie einmal aufnehmen. So frei nach dem Motto: Tue und recht und scheue niemanden und dann wird es auch mit Gott klappen. Doch diese Rechnung geht nicht auf. Mit Gott klappt es nur, wenn Jesus in dir lebt!

Und wie sieht dann solch ein Christsein aus? Die nächsten Versen nehmen uns in diese Thematik hinein:

Er, der das Wort ist, wurde ein Mensch von Fleisch und Blut und lebte unter uns. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, wie nur er als der einzige Sohn sie besitzt, er, der vom Vater kommt. Auf ihn wies Johannes die Menschen hin. "Er ist es!", rief er. "Von ihm habe ich gesagt: Der, der nach mir kommt, ist größer als ich, denn er war schon vor mir da." Wir alle haben aus der Fülle seines Reichtums Gnade und immer neu Gnade empfangen. Denn durch Mose wurde uns das Gesetz gegeben, aber durch Jesus Christus sind die Gnade und die Wahrheit zu uns gekommen. Niemand hat Gott je gesehen. Der einzige Sohn hat ihn uns offenbart, er, der selbst Gott ist und an der Seite des Vaters sitzt. (Joh. 1,14-18 NGÜ)

III. Jesus ist das Leben, und gibt Lebenssinn

In V. 4 hatten wir gelesen: **In ihm war das Leben**. In Jesus ist also das wahre Leben zu finden. In V. 14 stehen wir vor der unglaublichen Aussage: Gott kam zur Welt! Gott wurde Mensch, damit wir nicht länger Gott sein müssen!

Gott wollte immer unter den Menschen wohnen. Im Garten Eden war das noch ganz natürlich der Fall. Doch nach dem Sündenfall gab es eine große Kluft zwischen Menschen und Gott. Dann gab Gott seinem Volk den Auftrag einen transportablen Tempel zu bauen, die Stiftshütte. So wollte Gott wieder unter seinem Volk wohnen und seine Herrlichkeit zeigte, dass er wirklich anwesend war.

Auf dieses Ereignis spielt Johannes an. In Jesus wohnte Gott unter den Menschen. Und seine Herrlichkeit war Gnade und Wahrheit. Er strahlte jederzeit Liebe und Wahrheit aus.

Menschlich gesprochen hat Herrlichkeit etwas mit Schönheit, gutem Ruf, Macht, Intelligenz, Leistung und Wohlstand zu tun. Doch Jesu Herrlichkeit ist Gnade und Wahrheit. Jesus sagt jedem Menschen die Wahrheit über sich selbst. Die ist meistens nicht sehr schmeichelhaft. Doch er behandelt uns nicht auf der Ebene der Gerechtigkeit, die aus der Wahrheit kommt. Nein, er ist bereit uns in Gnade zu begegnen. Er ist bereit uns auf absolut unverdiente Art und Weise zu beschenken.

Während seiner Präsidentschaft war Thomas Jefferson einmal mit einer Gruppe von Begleitern zu Pferd unterwegs. Sie kamen an einen Fluss, der nach einem heftigen Regenfall über die Ufer getreten war. Das Hochwasser hatte die Brücke aus der Verankerung gerissen. Die Reiter waren aus diesem Grund gezwungen, den Fluss zu Pferd zu durchqueren, wobei sie in den reißenden Fluten ihr Leben riskierten. Jeder Reiter war mit echter Todesgefahr konfrontiert, weshalb ein Fremder, der nicht zu der Gruppe gehörte, dem Geschehen aus einiger Entfernung zuschaute.

Nachdem einige der Männer den Weg in die Fluten gewagt und das andere Ufer wohlbehalten erreicht hatten, ging der Fremde auf Präsident Jefferson zu und bat darum, von ihm durch den Fluss gebracht zu werden. Der Präsident willigte ohne jedes Zögern ein. Der Mann stieg zu ihm auf das Pferd, und wenig später erreichten beide das andere Ufer.

Als der Fremde vom Pferd stieg, erkundigte sich einer der umstehenden Männer: "Sagen Sie, warum haben Sie sich ausgerechnet den Präsidenten für diesen Gefallen ausgesucht?" Der Mann war wie vom Donner gerührt; er hatte nicht geahnt, dass er soeben einen Hilfsdienst vom Präsidenten persönlich in Anspruch genommen hatte. "Ich weiß nur das eine", sagte er. "In manchen von Ihren Gesichtern stand die Antwort >Nein<, und in manchen die Antwort >Ja<. Er hatte ein >Ja<-Gesicht."²

Ich bin Jesus nie in Menschengestalt begegnet. Doch wenn ich die Augenzeugenberichte von Menschen lese, die ihm begegnet sind, dann bin ich zutiefst überzeugt: Jesus hatte ein "Ja-Gesicht".

Aus diesem Grund konnte Johannes bezeugen: **Wir alle haben aus der Fülle seines Reichtums Gnade und immer neu Gnade empfangen.** Jesus ist einer, der unheimlich gerne beschenkt. Er hat allen Reichtum, den man sich nur vorstellen kann und er verteilt liebend gerne Geschenke. Wenn du eng in der Beziehung mit Jesus lebst, dann wirst du immer reich beschenkt sein – nicht zuletzt durch ihn als Person. Das begeistert mich am Christsein total. Ich möchte nie mehr ein Leben ohne Jesus leben.

Schon wenn ich an das Geschenk der Vergebung denke, bekomme ich weiche Knie. Was hat mir Jesus nicht schon alles vergeben? Wie oft habe ich schon kläglich versagt? Wie oft habe ich denselben Mist unzählige Male gemacht. Und immer bekam ich bei Jesus Vergebung. Ich habe Gnade um Gnade empfangen! Deswegen freue ich mich immer auf die Abendmahlsfeier in der Gemeinde. Da kann ich mit meinen Geschwistern zusammen diese unglaubliche Gnade feiern. Das ist für mich fast jedes Mal wie eine tolle Geburtstagsparty. Ohne Jesus wäre mein Leben vollkommen leer.

Im AT wurde dem Volk Gottes das Gesetz gegeben. So lernte das Volk den Willen Gottes kennen. Doch Gott selbst konnten sie nicht wirklich erkennen. Erst als Gott in Jesus Mensch wurde, konnten Menschen ein Stückweit erkennen, wie Gott wirklich ist.

Gib mal jemanden den Auftrag eine "Jambuse" zu zeichnen. Wahrscheinlich wird der andere dich fragen: "Was soll ich zeichnen?" "Eine Jambuse". Nun, er hat keine Ahnung, was das ist und kann dieses Ding deswegen auch nicht zeichnen.

² Swindoll, Charles. *Zeit der Gnade*. Wiesbaden 1990, S. 23f
Serie: Frag Johannes 2. Teil

Nur der kann eine Jambuse³ zeichnen, der eine solche auch wirklich mit seinen Sinnen wahrgenommen hat. Genauso ist es auch mit Gott. Ein realistisches Bild von Gott kann ich nur zeichnen, wenn ich Gott wirklich kenne. Ansonsten zeigt mein Gemälde mehr von mir als von Gott. Es zeigt meine eigenen Phantasien und Vorstellungen - und darf nie den Anspruch erheben, Gott darzustellen. Wenn ich wissen will, wie Gott wirklich aussieht, darf ich mich daher nicht auf meine Phantasien, Wünsche und Vermutungen verlassen. Um ein realistisches Gottesbild zu bekommen, brauche ich eine Offenbarung Gottes. Gott selbst muss mir sein Wesen und seinen Charakter zeigen. Genau das hat er getan: In der Bibel und in Jesus Christus.

Drei Wahrheiten haben wir heute über Jesus gesehen. *Jesus ist das Wort, darum höre auf ihn.* Jesus ist das Sprachrohr Gottes für uns Menschen. Jesus ist ewig; er ist der Schöpfer und er ist Gott. Ohne Jesus können wir deswegen von Gott gar nichts erkennen und auch keine Beziehung zu ihm haben.

Jesus ist das Licht, darum lebe im Licht. Bei Jesus bekommst du den Durchblick für dich selbst und auch für andere. Bei Jesus wird alle Finsternis in deinem Leben ausgeleuchtet, so dass du zu einem ehrlichen und transparenten Leben kommen kannst.

Jesus ist das Leben, darum lebe mit ihm. Jesus macht aus dir ein Kind Gottes, wenn du das willst. Er lässt seine Gnade wie Wellen immer neu in dein Leben fließen. Durch Jesus lernst du Gott so kennen, wie er wirklich ist. Er ist ein Mann mit einem "Ja-Gesicht" an den du dich immer wenden kannst und echte Hilfe erfährst.

Wir können es auch so sagen:

Er ist nicht nur ein Leuchtender, sondern das Licht.

Er ist nicht nur ein Wegweiser, sondern der Weg.

Er ist nicht nur ein Wahrhaftiger, sondern die Wahrheit.

Er ist nicht nur ein Lebendiger, sondern das Leben.

Er ist nicht nur ein Großer, sondern der Herr.

Er ist der Einzige, in dem wir Gott schauen können, wie er ist.

Er ist der Einzige, von dem wir völlig durchschaut und dennoch geliebt werden.

Er ist der Einzige, bei dem ein Mensch die Schuld seines Lebens loswerden kann.

Er ist der Einzige, der einen völligen Neuanfang des Lebens ermöglicht.

Er ist der Einzige, der unserem Leben Sinn gibt und unser volles Vertrauen verdient.

Freie Evangelikale Gemeinde Dornbirn

10.01.21

© Copyright 2021 by Jürg Wüthrich

© Diese Predigt ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Copyright-Inhabers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

In der Internetversion findet man eine ausführliche
Vers-zu-Vers-Auslegung zu diesem Text.

³ Jambuse die, Rosenapfel, bis 4 cm große grünliche oder weißliche, wohlschmeckende Obstfrucht des indischen Myrtengewächses *Syzygium jambos*.

Für die persönliche Vertiefung

Hier sind eine Reihe Fragen zum Text für die Vertiefung. Für die Kleingruppe empfiehlt es sich, nur einige Fragen durchzusprechen und vorher ein Ziel für den Abend zu stecken.



Was sollen die Teilnehmer nachher wissen (Wissen):

Jesus Christus ist weit mehr als ein Mensch, der den Weg zu Gott gezeigt hat.



Wie sollen die Teilnehmer werden? (Charakter):

Ich will Jesus besser und tiefer durchs Wort kennen lernen.



Was sollen die Teilnehmer tun können? (Fertigkeiten):

Ich will bewusst ins Licht von Jesus treten und auch die dunklen Seiten meines Lebens beleuchten und heilen lassen.

- Eisbrecher: Warum beten viele Christen in erster Linie zu Jesus und nicht zu Gott-Vater?
- Lesen Joh. 1,1-3
 - Warum wird Jesus als "das Wort" bezeichnet?
 - Welche Bedeutung hat es für dich, dass Jesus Gott und Schöpfer ist?
- Lesen in Minigruppen (2-3er Gruppen): Joh. 1,4-13
 - Warum wird Jesus als "das Licht" bezeichnet?
 - Wie sieht es aus, wenn Jesus uns "erleuchtet" – hat jemand ein Beispiel aus seinem Leben dafür?
 - Was bedeutet es, mit Jesus ins Licht zu treten und die dunklen Stellen unseres Leben beleuchtet zu lassen?
 - Was hindert dich vor Jesus und vor Menschen ganz ehrlich und offen zu werden? Wie könnten diese Hindernisse überwunden werden?
- Lesen: Joh. 1,15-18
 - Was lernt ihr in diesen Versen über das Wesen Jesu?
 - Wer hat Jesus schon so in seinem Leben erfahren? (Erlebnisberichte)
- Was nimmst du heute mit und willst es in den nächsten zwei Wochen umsetzen?

Auslegung: Prolog Joh. 1,1-18

Am Anfang aller vier Evangelien wird Jesus in ein historisches Umfeld gestellt. Die Eröffnung des Johannesevangeliums nimmt dabei jedoch einen einzigartigen Platz ein. Das Matthäusevangelium beginnt mit dem Stammbaum Jesu und verfolgt Jesu Herkunft bis auf David und Abraham zurück. Das Markusevangelium setzt mit der Predigt Johannes des Täufers ein. Lukas widmet sein Buch Theophilus und schließt daran die Vorhersage der Geburt von Johannes dem Täufer an. Das Johannesevangelium aber beginnt mit einem theologischen Prolog. Es ist beinahe so, als ob Johannes gesagt hätte: "Ich möchte, daß Sie die Lehre und Taten Jesu näher kennenlernen. Doch Sie werden die gute Nachricht von Jesus nicht in ihrer ganzen Tragweite verstehen, wenn Sie nicht zugleich erkennen, daß Jesus Gott ist, der sich im Fleisch manifestiert hat, und daß alle seine Worte und Taten die Worte und Taten des Gottmenschen sind."

Die wichtigsten Themen des Johannesevangeliums klingen bereits im Prolog an und werden später weiterentwickelt. Zu den Schlüsselbegriffen der johanneischen Sprache gehören "Leben" (V. 4), "Licht" (V. 4), "Finsternis" (V. 5), "Zeugnis" (V. 7), "wahr" (V. 9), "Welt" (V. 9), "Sohn" (V. 14), "Vater" (V. 14), "Herrlichkeit" (V. 14) und "Wahrheit" (V. 14). Zwei weitere entscheidende theologische Termini sind "das Wort" (V. 1) und "Gnade" (V. 14). Sie kommen allerdings trotz ihrer Bedeutung nur in der Einleitung vor. Der Begriff "Wort" (Logos) steht zwar noch an anderer Stelle, dort aber nicht mehr als christologischer Titel.

1. Das Wort in Zeit und Ewigkeit (1,1-5)

Joh 1,1 Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott, ja das Wort war Gott.

Joh 1,1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.

Σοη 1,1 Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος, καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεόν, καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος.

Im Anfang (Ἐν ἀρχῇ) – so beginnt das hebräische und griechische AT. Johannes lässt den Artikel weg und somit müsste man mit "in einem Anfang" übersetzen. In 1.Mo. 1 geht es die Schöpfung. In Joh. 1,1 geht es letztlich um den Beginn der Neuschöpfung. Dies zeigt den engen Zusammenhang zwischen AT und NT. **Am Anfang** ist ungenau übersetzt und bezeichnet einen klaren Beginn. **Im Anfang** deutet einfach auf einen Zeitraum hin, in dem etwas begann. **En** könnte auch mit *während* übersetzt werden: Während des Anfangs... **War** ist zwar die Vergangenheitsform, drückt aber Kontinuität aus. Das Wort das jetzt da ist, war schon vor der Schöpfung da.

War das Wort (ἦν ὁ λόγος): **Logos** bedeutet einfach *Sprechen, Botschaft* oder *Wörter*. Dieser Begriff war sowohl in der griechischen Philosophie als auch in der jüdischen Weisheitsliteratur wohlbekannt. Wahrscheinlich wählte Johannes diesen Ausdruck, weil er seinen Lesern so vertraut war; doch er verlieh ihm eine ganz eigene Bedeutung, die gleich im Prolog entwickelt wird. Der entscheidende Punkt ist aber der Gedanke hinter dem Wort. Denn ein Wort ohne einen Gedanken ist wertlos, wie z.B. XCKZ. Damit umfasst der Begriff **Wort** die Intelligenz, die einen Gedanken plant und ihn dann vermittelt.

Das Wort war bei Gott (καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεόν): Das **Wort** hatte innerhalb der Trinität eine ganz besondere Beziehung ewiger Gemeinschaft mit Gott. **Bei** (pros) meint hier *Gemeinschaft haben mit* (vgl. dieselbe Bedeutung von pros in Mk 6,3; Joh 1,2; 1. Thess 3,4; 1. Joh 1,2).

Und das Wort war Gott (καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος): Das Wort selbst ist **Gott**, Gott von Art. Normalerweise steht der bestimmte Artikel vor dem Wort theos. Hier fehlt er und macht ergibt damit dem Substantiv einen adjektivischen Charakter. D.h. es beschreibt die Eigenschaften, das Wesen von jemandem. Die Zeugen Jehovas schreiben: "das Wort war ein Gott" - eine falsche Übersetzung, die - logisch zu Ende gedacht - zum Polytheismus führt. In anderen Bibelversionen steht "das Wort war göttlich", was jedoch ebenfalls nicht ganz eindeutig ist und zu einem falschen Verständnis von Jesus führen könnte.

Richtig übersetzt kann dieser Vers dagegen die Lehre von der Trinität ganz entscheidend erhellen. Das Wort ist ewig (kein Geschöpf); es steht in Beziehung zu Gott (dem Vater); und es ist Gott.

Joh 1,2 Von Anfang an war es bei Gott.

Joh 1,2 Dieses war im Anfang bei Gott.

Σοη 1,2 οὗτος ἦν ἐν ἀρχῇ πρὸς τὸν θεόν.

Dieses war im Anfang bei Gott. Das Wort war schon immer bei Gott. Christi Existenz begann nicht irgendwann innerhalb der Zeit, genauso wenig wie er erst zu irgendeinem Zeitpunkt in Beziehung zum Vater trat. Der Vater (Gott) und der Sohn (das Wort) sind seit Ewigkeit eine liebende Einheit. Sowohl Vater als auch Sohn sind Gott, und dennoch gibt es nicht zwei Götter.

Joh 1,3 Alles ist dadurch entstanden. Ohne das Wort entstand nichts von dem, was besteht.

Joh 1,3 Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.

Σοη 1,3 πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο, καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἓν ὃ γέγονεν.

Das Wort war Werkzeug zur Schöpfung. Nichts wurde geschaffen ohne das Wort. **Wurde** (ἐγένετο - ginomai) steht beide Male im Aorist. **Durch** (δι - di) betont das Handeln des Wortes. **Alles** (πάντα) meint wirklich umfassend alles – es wurde nichts ohne Jesus geschaffen. Die ganze Schöpfung wurde gemacht: vom Vater, durch das Wort, mit der Hilfe des Geistes. Alle drei Personen der Gottheit waren an der Schöpfung beteiligt: »Im Anfang schuf Gott (Im Hebräischen steht das Wort »Gott« hier in der Mehrzahl) die Himmel und die Erde« (1Mose 1,1). »Der Geist Gottes schwebte über den Wassern« (1Mose 1,2). »Alles ist durch ihn (Christus) und für ihn geschaffen« (Kol 1,16b).

Joh 1,4 In ihm war Leben und dieses Leben war Licht für die Menschen.

Joh 1,4 In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Σοη 1,4 ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν, καὶ ἡ ζωὴ ἦν τὸ φῶς τῶν ἀνθρώπων·

In ihm war das Leben (ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν): Jesus ist der Vermittler allen physischen und geistlichen Lebens. Zu Johannes' Lehre über das Leben vgl. Joh 5,26; 6,57; 10,10; 11,25; 14,6; 17,3; 20,31. **Leben** (ζωή) kommt im Johannesevangelium 36x vor und davon 11x in Verbindung mit dem Wort "ewig". Das Leben ist das Wertvollste, was ein Mensch besitzt und es ist ein Geschenk des Wortes.

und das Leben war das Licht der Menschen (καὶ ἡ ζωὴ ἦν τὸ φῶς τῶν ἀνθρώπων): Natürliches Leben braucht Licht um am Leben zu bleiben. Dieses Prinzip wird nun auch auf das geistliche Leben ausgedehnt. Jesus ist das Licht, das unser Leben erhalten kann. Das **Licht** (φῶς - phos) ist in der Bibel ein Emblem Gottes; die Finsternis wird gemeinhin mit Tod, Beschränktheit, Unwissenheit, Sünde und Getrenntsein von Gott identifiziert. Jesaja beschrieb die Rettung als das Kommen eines großen Lichtes, das die Menschen, die in Finsternis leben, erblicken werden (Jes 9,1; vgl. Mt 4,16).

Joh 1,5 Das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Joh 1,5 Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfaßt.

Σοη 1,5 καὶ τὸ φῶς ἐν τῇ σκοτίᾳ φαίνει, καὶ ἡ σκοτία αὐτὸ οὐ κατέλαβεν.

Eine Welt ohne Gott lebt in **der Finsternis** (σκοτία - skotia). Doch durch Jesus wurde in dieser Finsternis ein Licht angezündet und dadurch ist Gott erkennbar. Die Finsternis beschreibt aber auch die natürlichen und übernatürlichen Gegner Gottes. Doch ihnen ist es nicht möglich die Finsternis zu **erfassen**. **Erfassen** (κατέλαβεν - katalambano) meint *überwältigen, wegnehmen, übermannen, sich bemächtigen*. Andere sind der Auffassung, dass die Menschen in der Finsternis Jesus als Licht nicht erkennen konnten.

In diesem einen Satz hat Johannes sein ganzes Evangelium zusammengefasst: (a) Das Licht wird in das Reich der Finsternis kommen; (b) Satan, der Herrscher dieses Reiches, und seine Untertanen werden sich dem Licht widersetzen, doch sie werden seiner Macht nichts anhaben können; (c) das Wort wird gegen alle Widerstände siegen.

2. Die Vorbereitung auf das Kommen des Lichts (1,6-8)

Joh 1,6 Da trat ein Mensch auf, er hieß Johannes und war von Gott gesandt. Er kam, um als Zeuge auf das Licht hinzuweisen.

Joh 1,6 Da war ein Mensch, von Gott gesandt, sein Name Johannes.

Σοη 1,6 Ἐγένετο ἄνθρωπος, ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ, ὄνομα αὐτῷ Ἰωάννης·

Bevor jedoch das ewige Wort kam, betrat ein Mensch die Bühne der Geschichte: **sein Name war Johannes** (ὄνομα αὐτῷ Ἰωάννης). Johannes, hebräisch Jochanan, bedeutet *Jahwe ist gnädig*. Damit ist der **Mensch** Johannes der Täufer gemeint. Sein Menschsein wird im Gegensatz zum Gottsein des Wortes betont. Der **von Gott gesandt** war: Hierin liegt auch das Geheimnis seiner Bedeutung. Gott selbst hatte ihn - wie früher die Propheten des Alten Testaments - für seinen besonderen Auftrag

ausgestattet und bevollmächtigt. Mit dieser Aussage zeigt Johannes den historischen Rahmen, indem das Wort auftrat.

Joh 1,7 Alle sollten durch ihn daran glauben.

Joh 1,7 Dieser kam zum Zeugnis, daß er zeugte von dem Licht, damit alle durch ihn glaubten.

Σοη 1,7 οὗτος ἦλθεν εἰς μαρτυρίαν ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός, ἵνα πάντες πιστεύσωσιν δι' αὐτοῦ.

Jetzt wir der Auftrag von Johannes klarer dargestellt. **Dieser kam zum Zeugnis** (οὗτος ἦλθεν εἰς μαρτυρίαν): Er sollte als Zeuge für Jesus auftreten. In diesem Sinn **zeugte er von dem Licht** (ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός). Das Zeugnis (sowohl als Substantiv, martyria, als auch als Verb, martyreo) ist ebenfalls ein Schlüsselbegriff des Johannesevangeliums (vgl. V. 15.32.34; 3,11.26; 5,31 - 34.36 - 37; 18,37; 19,35; usw.). Johannes der Täufer war gesandt, um die Menschen auf Jesus vorzubereiten, um ihnen von der Wahrheit Jesu, dem Offenbarer des Vaters, zu verkünden, denn sie lebten in so tiefer Finsternis der Sünde, dass sie jemanden brauchten, der ihnen sagte, was Licht überhaupt ist. Das Ziel dieses Zeugendienstes war: **damit alle durch ihn glaubten** (ἵνα πάντες δι' αὐτοῦ). Durch den Dienst von Johannes sollten alle Menschen zum Glauben an Jesus Christus kommen. **Glauben** (πιστεύωσιν) steht im Konjunktiv Aorist.

Joh 1,8 Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur darauf hinweisen.

Joh 1,8 Er war nicht das Licht, sondern <er kam,> daß er zeugte von dem Licht.

Σοη 1,8 οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός.

Johannes der Täufer war zwar groß, doch **er war nicht das Licht** (οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς). Nochmals wird betont, dass der Täufer nur **von dem Licht zeugte** (ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός) und nicht selber das Licht war. Es gibt Hinweise darauf, dass die Bewegung, die mit dem Täufer begann, nach seinem Tod und auch nach dem Tod und der Auferstehung Jesu weiterexistierte (Joh 4,1; vgl. Mk 6,29; Lk 5,33). Zwanzig Jahre nach Jesu Auferstehung (vgl. Apg 18,25; Apg 19,1 - 7) traf Paulus, als er nach Ephesus kam, dort etwa zwölf Jünger Johannes' des Täufers, und noch heute gibt es im Gebiet südlich von Bagdad eine mandäische Sekte, die - obwohl sie dem Christentum feindlich gegenübersteht - nach eigener Aussage auf den Täufer zurückgeht.

3. Das Kommen des Lichts (1,9-13)

Joh 1,9 Der, auf den er hinwies, war das wahre Licht, das in die Welt kommen und jeden Menschen erleuchten sollte.

Joh 1,9 Das war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet.

Σοη 1,9 Ἦν τὸ φῶς τὸ ἀληθινόν, ὃ φωτίζει πάντα ἄνθρωπον, ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον.

Johannes wies immer auf Jesus hin. **Das war das wahrhaftige Licht.** Damit wird die eigentliche Lichtquelle beschrieben. Christus hat das Ziel **jeden Menschen zu erleuchten** (ὃ φωτίζει πάντα ἄνθρωπον). **Erleuchten** (photizo) steht im Indikativ Präsens da und meint das fortdauernde Wirken Jesu. Er will jedem Menschen die Augen für die Erlösung öffnen und ihm das wahre Leben bringen. **In die Welt kommend** (ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον) kann meinen: jeder Mensch, der in die Welt kommt, oder: Christus der in die Welt kam. **Kommend** (erchomenon) steht im Partizip Präsens.

Dieser Vers wird auch der "Quäkertext" genannt, weil die Gründer dieser Sekte eine irrtümliche Schlussfolgerung daraus zogen: sie stellten das "innere Licht" in den Mittelpunkt ihrer Lehre.

Joh 1,10 Er war schon immer in der Welt, doch die Welt, die durch ihn geschaffen wurde, erkannte ihn nicht.

Joh 1,10 Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt kannte ihn nicht.

Σοη 1,10 ἐν τῷ ἦν, καὶ ὁ κόσμος δι' αὐτοῦ ἐγένετο, καὶ ὁ κόσμος αὐτὸν οὐκ ἔγνω.

Er war in der Welt und die Welt wurde durch ihn: Jesus kam also in seine eigene Schöpfung hinein. **Welt** (κόσμῳ) bedeutet hier die Welt, in der die Menschen leben, und die menschliche Gesellschaft gemeint, die Gott ungehorsam ist und unter der Herrschaft Satans steht (vgl. 14,30). Kosmos kommt 77x mal in diesem Evangelium vor und meint die materielle und geistliche Umgebung des Menschen. Der Logos kam zu den Menschen durch die Inkarnation, doch die Menschheit **erkannte** (ἔγνω - egno, kennen) den, der sie gemacht hatte, nicht (vgl. Jes 1,2-3). Ihr Versagen war nicht darauf zurückzuführen, dass das Wesen Gottes irgendwo im Menschen "verborgen" war, wie manche behaupten. Es war vielmehr eine Folge der durch die Sünde bedingten Unwissenheit und Blindheit der

Menschen (12,37).

Joh 1,11 *Er kam in sein Eigentum, aber sein Volk wollte nichts von ihm wissen.*

Joh 1,11 *Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an;*

Σοη 1,11 *εἰς τὰ ἴδια ἦλθεν, καὶ οἱ ἴδιοι αὐτὸν οὐ παρέλαβον.*

Er kam in das Seine (εἰς τὰ ἴδια ἦλθεν): Das **Eigene** (idios) meint sein *Eigentum*. Die Welt oder die Schöpfung ist das Eigentum Jesu (vgl. Ps. 24,1). Genauso sind die Geschöpfe sein Eigentum: **die Seinen**. Damit ist wahrscheinlich sein Volk gemeint, aber es kann auch die ganze Menschheit meinen. Doch **sie nahmen ihn nicht an**. **Annehmen** (παρέλαβον - paralambano) steht im Aorist da. D.h. sein Volk hat ihn abgelehnt oder war ihm gegenüber Gleichgültig. In gewisser Weise ist das einer der traurigsten Verse der Bibel.

Joh 1,12 *Doch allen, die ihn aufnahmen, die an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden.*

Joh 1,12 *so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben;*

Σοη 1,12 *ὅσοι δὲ ἔλαβον αὐτόν, ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν τέκνα θεοῦ γενέσθαι, τοῖς πιστεύουσιν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ,*

Es gab aber offensichtlich auch andere Reaktionen von Menschen: **so viele ihn aber aufnahmen** (ὅσοι δὲ ἔλαβον αὐτόν). **So viele** zeigt, dass nie alle zum Glauben kommen werden. **Aufnehmen** (ἔλαβον – lambano) steht ebenfalls im Aorist und meint eine bewusste Entscheidung. In diesem Begriff steckt auch der Gedanke *von jemandem lernen*. **Aufnehmen** wird mit **an seinen Namen glauben** gefüllt. **Glauben** steht im Partizip Präsens da und bezeichnet eine andauernde Handlung. **An seinen Namen** glauben, meint an die Person Jesus Christus glauben und ihm vertrauen.

Die Folge vom Glauben ist: **denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden**. Das Wort **Kinder** (τέκνα - tekna) ist der Übersetzung *Söhne* vorzuziehen. Die Menschen sind nicht von Natur aus Kinder Gottes, doch sie können es werden, wenn sie das Geschenk ihrer Wiedergeburt annehmen. Das **Recht** (ἐξουσίαν) meint die Autorität und Vollmacht sich als Kind Gottes zu bezeichnen. Es ist ein juristischer Begriff und hat Ähnlichkeit mit der *Prokura*. **Werden** (γενέσθαι - ginomai) meint eigentlich *geboren* oder *gezeugt* werden. Der Infinitiv Aorist steht für eine einmalige (punktuelle) Handlung. In dem Moment, in dem ein Mensch Jesus aufnimmt wird er als Kind Gottes geboren, das dann aus Glauben lebt.

Joh 1,13 *Sie wurden das nicht auf Grund natürlicher Abstammung, durch menschliches Wollen oder den Entschluss eines Mannes, sondern durch eine Geburt aus Gott.*

Joh 1,13 *die nicht aus Geblüt, auch nicht aus dem Willen des Fleisches, auch nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.*

Σοη 1,13 *οἱ οὐκ ἐξ αἱμάτων οὐδὲ ἐκ θελήματος σαρκὸς οὐδὲ ἐκ θελήματος ἀνδρὸς ἀλλ' ἐκ θεοῦ ἐγεννήθησαν*

Diese Geburt als Kind Gottes geschieht durch Gott: **sondern aus Gott geboren sind** (ἀλλ' ἐκ θεοῦ ἐγεννήθησαν). **Geboren** (ἐγεννήθησαν - gennao) steht im Indikativ (Wirklichkeitsform) Aorist Passiv. Derjenige, der diese Kinder gezeugt und geboren hat ist Gott selbst. Die Wiedergeburt geschieht **aus (ek) Gott**.

Johannes zeigt auch, aus welchen Quellen die Wiedergeburt nicht stammt. **Nicht aus Geblüt** (οἱ οὐκ ἐξ αἱμάτων). **Geblüt** (haima – Plural) meint eigentlich *Blut*, hier aber *Abstammung*. Vielleicht lenkt das Plural den Blick auf die Tatsache, dass bei einer menschlichen Zeugung neues Leben aus zweierlei Blut verbindet. Kein Mensch wird durch seine menschliche Abstammung zu einem Kind Gottes. Glaube kann nicht ererbt werden. Gotteskindschaft ist unabhängig von den menschlichen Eltern. **Auch nicht aus dem Willen des Fleisches** (οὐδὲ ἐκ θελήματος σαρκὸς) meint den menschlichen Willensakt oder Entschluss. Kein Mensch kann aus eigenem Willensentschluss eine Wiedergeburt erwirken. Sie ist für uns nicht machbar. Dies wird auch im dritten Satzteil deutlich: **auch nicht aus dem Willen des Mannes** (οὐδὲ ἐκ θελήματος ἀνδρὸς). Ein natürlicher, menschlicher Vorgang ist damit ausgeschlossen.

4. Das Wort wurde Mensch (1,13-18)

Joh 1,14 *Er, das Wort, wurde Mensch und lebte unter uns. Wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, wie sie nur der einzigartige Sohn vom Vater bekommen hat.*

Joh 1,14 *Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. –*

Σοη 1,14 *Καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν, καὶ ἐθεασάμεθα τὴν δόξαν αὐτοῦ, δόξαν ὡς μονογενοῦς παρὰ πατρός, πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας.*

Und das Wort wurde Fleisch (καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο): Gott wurde Mensch. Hier wird die Inkarnation beschrieben. **Wurde** (ginomai) steht wieder im Aorist und beschreibt damit die Geburt Jesu in Betlehem. **Fleisch** (sarks) meint hier die menschliche Natur, nicht Sündhaftigkeit oder Schwäche. Warum wurde das Wort Fleisch? Die Antwort finden wir in Hebr. 2,14ff. **Und wohnte unter uns** (καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν). **Wohnen** (skenoō) meint eigentlich *zelten* und damit ist der Gedanke des "Vorübergehenden" im Zentrum. Dieser Begriff kommt im NT nur 5x vor (Offb. 7,15; 12,12; 13,6; 21,3). Für eine bestimmte Zeit lebte das Wort als Mensch unter Menschen. Dieses Wort steht auch im Aorist und damit wird die Einmaligkeit dieser Handlung betont. Zudem erinnert dieses Wort an die Zeit des Alten Testaments, in der Gott sich im Tempel, mitten unter seinem Volk, aufhielt. Skene bedeutet nämlich Stiftshütte. So wie Gott in der Stiftshütte anwesend war (2. Mose 40,34), wohnte auch Jesus unter den Menschen. Das Wohnen Gottes unter Menschen ist ein zentrales Thema der Bibel. Dies wird im Hebräischen Wort *Schechina* (Herrlichkeit) ausgedrückt.

Und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut (καὶ ἐθεασάμεθα τὴν δόξαν αὐτοῦ): Das ist ein Augenzeugenbericht. **Anschauen** (theomai) meint *betrachten, bewundern, beschauen, anschauen* und steht im Aorist. Dieses Verb hat den gleichen Wortstamm wie "Schauplatz, Theater" und beinhaltet weit mehr als einen zufälligen, gelegentlichen Blick. Jesus strahlte **Herrlichkeit** (doxa) aus. **Herrlichkeit** bezeichnet einerseits den guten Ruf von jemandem, seine Ehre, seinen Ruhm, sein Ansehen. Andererseits meint es die Ausstrahlung, der Glanz, der Eindruck, der Schein eines Wesens. **Seine Herrlichkeit** bezieht sich auf die einzigartige Größe, die in Jesu Leben - in seinen Wundern, seinem Tod und seiner Auferstehung - zutage traten. Die Herrlichkeit wird näher definiert mit den Worten: **eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater** (δόξαν ὡς μονογενοῦς παρὰ πατρός). **Eingeborenen** (monogenes) ist ein zusammengesetztes Wort. Mono meint *einzig, einzigartig, allein*. Genes meint *Geburt, Abstammung, Art*. Normalerweise bezeichnet das Wort das einzige Kind einer Familie. Nur Johannes gebraucht monogenes, um die Beziehung zwischen Jesus und Gott zu beschreiben: Joh 1,14.18; 3,16.18; 1Jo 4,9. An allen diesen Stellen wird Jesus zugleich ausdrücklich als der Sohn (Gottes) bezeichnet bzw. als solcher gedacht: Jesus ist der eingeborene Sohn Gottes des Vaters. Damit kennzeichnet Johannes das einzigartige, unvergleichliche Verhältnis Jesu zu Gott: die Liebe (Joh 3,35; 5,20; 10,17; 15,9; 17,23f; vgl. Mt 3,17) und Einheit (Joh 1,1; 10,30) von Vater und Sohn sowie die besondere Vollmacht und Offenbarungsautorität Jesu. Weil Jesus der einzige Sohn Gottes ist, ist seine Sendung in die Welt der höchste Beweis der Liebe Gottes zur Welt (Joh 3,16; vgl. Röm 8,32); und als der eingeborene Sohn kann nur Jesus allein die Menschen aus der Verlorenheit retten und ihnen ewiges Leben vermitteln. Zwar gehört es auch nach Johannes zum Zweck der Sendung Jesu, den Weg zu Gott als dem Vater für die Menschen zu öffnen (Joh 14,6) und sie in seine Liebes- und Sohnesbeziehung zum Vater mit hineinzunehmen (Joh 17,26; 20,17; 1Jo 4,7.16); aber die Gläubigen werden von Johannes ausschließlich Kinder Gottes (tekna) genannt, während Sohn (hyios) für Jesus vorbehalten bleibt (ein anderer Sprachgebrauch liegt z. B. bei Paulus vor: Gal 4,4-7; vgl. Röm 8,29). Monogenes schließt bei Johannes wahrscheinlich den Gedanken der Zeugung aus Gott ein (vgl. 1Jo 5,18).

Die **Herrlichkeit** und Ausstrahlung Jesu wird noch näher definiert: **voller Gnade und Wahrheit** (πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας). Pleres meint *randvoll gefüllt*. Bei Jesus begegnet man der **Gnade** (charis) – einer unverdienten Zuwendung und der **Wahrheit** (aletheia).

Joh 1,15 *Johannes trat als Zeuge für ihn auf. "Der ist es!", rief er. "Von ihm habe ich gesagt: 'Nach mir kommt einer, der weit über mir steht!', denn er war schon vor mir da."*

Joh 1,15 *Johannes zeugt von ihm und rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir geworden, denn er war eher als ich. –*

Σοη 1,13 **Ἰωάννης μαρτυρεῖ περὶ αὐτοῦ καὶ κέκραγεν λέγων· Οὗτος ἦν ὃν εἶπον· Ὁ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἔμπροσθέν μου γέγονεν, ὅτι πρῶτός μου ἦν.**

Wieder kommt Johannes auf den Zeugendienst von Jesus zu sprechen: **Johannes zeugt von ihm und rief und sprach** (Ἰωάννης μαρτυρεῖ περὶ αὐτοῦ καὶ κέκραγεν λέγων). Interessant ist, dass **zeugt** (martureo) im Indikativ Präsens Aorist steht. Damit wird deutlich, dass Johannes ein bleibendes Zeugnis hinterlassen hat.

Was ist sein Zeugnis: **Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir geworden, denn er war eher als ich.** Jesus war der Messias und stand über dem Täufer. Er war schon da, bevor Johannes das Licht der Welt erblickte. **Vor mir gewesen** ist eine rabbinische Redewendung, die eine höhere Rangordnung ausdrückt.

Joh 1,16 **Aus seinem unendlichen Reichtum hat er uns mit aller erdenklichen Gnade überschüttet.**

Joh 1,16 **Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und <zwar> Gnade um Gnade.**

Σοη 1,16 **καὶ ἐκ τοῦ πληρώματος αὐτοῦ ἡμεῖς πάντες ἐλάβομεν καὶ χάριν ἀντὶ χάριτος·**

Jesus war gefüllt mit Gnade und Wahrheit. Aus diesem Grund kann er aus seiner Fülle vieles verschenken: **Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade.** Wir zeigt, dass es hier wahrscheinlich um die Erfahrung der Jünger geht. Charin anti charitos heißt wörtlich: *Gnade auf Gnade*". Anti bedeutet ursprünglich *im Austausch für, als Ersatz für*. Ebenso unaufhörlich, wie die Wellen des Meeres ans Ufer schlagen, leben Christen aus der geschenkten Gnade. Die Erfahrung folgt also auf den Glauben.

Joh 1,17 **Durch Mose wurde das Gesetz gegeben, aber durch Jesus Christus ist Gnade und Wahrheit Wirklichkeit für uns geworden.**

Joh 1,17 **Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.**

Σοη 1,17 **ὅτι ὁ νόμος διὰ Μωϋσέως ἐδόθη, ἡ χάρις καὶ ἡ ἀλήθεια διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐγένετο.**

Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben (ὅτι ὁ νόμος διὰ Μωϋσέως ἐδόθη): Das größte Geschenk, das Gott seinem Volk vor dem Kommen Jesu gemacht hatte, war das Gesetz, das er ihm durch Mose, seinen Knecht, gegeben hatte. Keinem anderen Volk wurde ein solches Privileg zuteil. Doch das Gesetz konnte wegen der Sündhaftigkeit der Menschen niemanden retten. Deswegen ist die Gnade so entscheidend.

Die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden (ἡ χάρις καὶ ἡ ἀλήθεια διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐγένετο). **Geworden** (ginomai) steht wieder im Aorist hier. Die Herrlichkeit der Gemeinde heute besteht darin, dass sie die Offenbarung von Gottes Gnade und Wahrheit durch Jesus Christus besitzt (vgl. V. 14).

Joh 1,18 **Niemand hat Gott jemals gesehen. Nur der Eine und Einzige, der an der Seite des Vaters selbst Gott ist, hat uns Aufklärung über Gott gegeben.**

Joh 1,18 **Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat <ihn> kundgemacht.**

Σοη 1,18 **θεὸν οὐδεὶς ἑώρακεν πώποτε· ὁ μονογενὴς υἱὸς ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρὸς ἐκεῖνος ἐξηγήσατο.**

Niemand hat Gott jemals gesehen (θεὸν οὐδεὶς ἑώρακεν πώποτε): Die Aussage (vgl. 1. Joh 4,12) scheint ein Problem aufzuwerfen. Sagte nicht Jesaja: "Ich habe den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen" (Jes 6,5)? Und doch ist Gott von seinem Wesen her unsichtbar (1. Tim 1,17). Er ist der, "den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann" (1. Tim 6,16). Was Johannes hier eigentlich meinte, war also wohl, dass "kein Mensch je Gottes wahres Wesen gesehen hat". Gott kann sich wohl in einer Theophanie in anthropomorpher Gestalt zeigen (wie es Jesaja geschah), doch sein inneres bzw. eigentliches Wesen offenbart sich nur in Jesus.

Der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht (ὁ μονογενὴς υἱὸς ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρὸς ἐκεῖνος ἐξηγήσατο): Zum zweiten Mal in diesem Abschnitt wird Jesus als **eingeborener Sohn** bezeichnet. In einigen zuverlässigen Manuskripten finden wir aber statt dem Wort **Sohn** die Bezeichnung *der eingeborene Gott*. Er ist **in des Vaters Schoß**. **Schoß** (kolpos) meint *Wölbung, Busen, Brust*. Es bezeichnet die Stelle, an der man bei jemand anderem geboren ist und an die man jemanden oder etwas Geliebtes nimmt. Deswegen wird der Begriff meistens mit **Schoß** übersetzt. Dies soll also die enge Beziehung zwischen Vater und Sohn beschreiben. Dieser Ausdruck bedeutet *vollkommenes Verständnis und Liebe*.

Jesus hat den Menschen den Vater offenbart. **Kundgemacht** (exegeomai) steht im Aorist und meint *ausführen, darstellen, genau im Einzelnen berichten, interpretieren*. In der griechischen Literatur wurde der Begriff gebraucht, um die Darstellung und Bekanntmachung göttlicher Geheimnisse zu beschreiben. Der Sohn ist der "Exeget" des Vaters, er manifestiert in seiner Person das Wesen des unsichtbaren Vaters (vgl. Joh 6,46). Jesus hat den Menschen vor Augen gemalt, wie der Vater ist.